
Chronik 1921 – 2001



- 1921 Gründung der Selbsthilfeorganisation „Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e.V.“ in Tübingen, mit Sitz in Dresden. Sie wird getragen von Studenten, Dozenten und maßgeblichen Persönlichkeiten aus Politik, Öffentlichkeit und Wirtschaft als Freunden und Förderern der Hochschulen.

Verabschiedung des Erlanger Programms.

- 1922 Gründung der „Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft e.V.“ in Dresden, die in Personalunion mit der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft geführt wird. Zielsetzung der Darlehenskasse ist es, Studierenden, die ihr Studium zuvor durch Erträge aus Werkarbeit oder durch andere Mittel finanziert haben, in den letzten zwei bis drei Semestern Darlehen zu günstigen Bedingungen zu gewähren, um so eine gute Examensvorbereitung zu gewährleisten.

Die Darlehenskasse führt auch eine ausführliche Sozialstatistik.

- 1923/24 Errichtung der ersten Studentenhäuser in Bonn und Aachen, Einrichtungen in Dresden und München folgen. Diese Studentenhäuser haben nicht nur praktische Funktionen, z.B. Bereitstellung von Räumen für die Mensa, sondern sie sollen zugleich kulturellen Aktivitäten dienen.

- 1925 Der Vorstand der Wirtschaftshilfe beschließt die Gründung der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ für besonders Begabte. Die Stiftung wird nach dem Zweiten Weltkrieg wiedergegründet.



1



Gründung des „Amerika-Werkstudentendienstes“ (mit einer Außenstelle in New York) in der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, der u.a. von Carl Duisberg gefördert wird. 1926

Der Verband Deutscher Hochschulen gründet in Dresden eine „Deutsche Akademische Auslandsstelle“. Sie steht in engster Verbindung zur Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft. Mit Hilfe der örtlichen Wirtschaftskörper wird der Versuch unternommen, die ausländischen Studierenden an den Hochschulen zu unterstützen und ihnen zu helfen, mit den deutschen Verhältnissen vertraut zu werden. 1927

1925 wurde in Heidelberg der „Akademische Austauschdienst e.V.“ gegründet, der noch im gleichen Jahr seine Geschäftsstelle nach Berlin verlegte. 1931 erfolgt die Vereinigung der beiden Stellen zum „Deutschen Akademischen Austauschdienst“ mit Sitz in Berlin. 1927-31

„Institut für studentische Selbsthilfe und Gemeinschaftsarbeit“ in Dresden, eingerichtet in Zusammenarbeit zwischen dem Weltstudentenwerk (Genf) und der Deutschen Wirtschaftshilfe. Es soll zum Verständnis der Arbeit der Deutschen Wirtschaftshilfe im Ausland beitragen. Das Institut wird 1929/30 nach Genf verlegt.

Namensänderung in „Deutsches Studentenwerk e.V.“ 1929



2

10 Jahre Deutsches Studentenwerk: Kundgebung im Berliner Reichstag in Anwesenheit von Reichskanzler Dr. H. Brüning, der auch ein Grußwort von Reichspräsident Hindenburg verlas. 1931

- ab 1933 Gleichschaltung des Deutsches Studentenwerks e.V.: Auflösung der rechtlich selbständigen örtlichen Studentenwerke, Überführung als unselbständige Teilanstalten in das 1934 durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, errichtete „Reichsstudentenwerk“, Sitz in Berlin.
- 1945-49 Neugründung von Studentenwerken an den westdeutschen Hochschulen und in West-Berlin, erste Gründungen in Braunschweig, Kiel, Bonn und Aachen.
- 1950 Die örtlichen Studentenwerke schließen sich in Marburg zum „Verband Deutscher Studentenwerke e.V.“ zusammen.
- 1952 1. Sozialerhebung des Verbands der Deutschen Studentenwerke veröffentlicht, durchgeführt von Gerhard Kath, Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurt am Main.



Einrichtung der Wohnheimberatungsstelle beim Deutschen Studentenwerk. Sie wird finanziert aus Mitteln des Bundesjugendplanes und hat die Aufgabe, einerseits gegenüber Bauträgern und Architekten von Studentenwohnheimen beratend tätig zu werden, andererseits zu den Förderungsanträgen gegenüber Bund und Ländern gutachtliche Stellungnahmen abzugeben.

Tübinger Richtlinien des Verbands Deutscher Studentenwerke.



-
- Umgründung des Dachverbands in „Deutsches Studentenwerk“. 1956
- Das Deutsche Studentenwerk wird beauftragt, das 1955 von der Hochschulkonferenz verabschiedete Honnefer Modell, den Vorläufer des BAföG, durchzuführen. 1957
- Düsseldorfer Wohnheimplan, der festlegt, dass mindestens 30% der Studierenden in Wohnheimen untergebracht werden sollen. 1958
- Gründung der „Deutschen Studenten-Krankenversorgung VVaG (DSKV)“ in Berlin. 1960
- Kieler Studentenhausplan: Mit diesem Plan werden Bund und Länder um finanzielle Unterstützung beim Bau von Studentenhäusern an allen Hochschulen gebeten. In studentischer Selbstverwaltung sollen in den Räumen dieser Studentenhäuser gesellige, kulturelle und politische Veranstaltungen der Studentenschaft, einzelner Gruppen und Arbeitsgemeinschaften ermöglicht werden. 1961
- Im Bochumer Mensaplan wird auf die Bedeutung eines gesunden akademischen Nachwuchses hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird eine Verbilligung des Mensaessens durch öffentliche Mittel sowie eine Verbesserung seines Nährwerts vorgeschlagen. Die Studierenden sollen nur die Kosten für den Wareneinsatz tragen, während ein zu gewählender Zuschuss die Zubereitungskosten decken soll. 1962
1. Deutsch-Französisches Kolloquium der Studentenwerke in Berlin. Beginn einer intensiven Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Studentenwerken. 1969
- Umwandlung der meisten örtlichen Studentenwerke in Landesanstalten öffentlichen Rechts. 1969-75
- Inkrafttreten des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG). Die Studentenwerke werden mit der Durchführung beauftragt. 1971



4



1975 Auflösung der „Deutschen Studenten-Krankenversorgung VVaG (DSKV)“, da die Studierenden in die gesetzliche Krankenversicherung einbezogen werden.

1980 10. Juli 1980: Auswärtiges Amt in Bonn: Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich über die „Deutsch-Französische Sozialkarte“. Für die Bundesrepublik unterzeichnete Außenminister Hans-Dietrich Genscher, für Frankreich sein Amtskollege, Jean François Poncet. Das DSW war durch seinen stellvertretenden Generalsekretär, Dieter Schäferbarthold, vertreten.



5

1981 Auflösung der Wohnheimberatungsstelle beim Deutschen Studentenwerk. Die Bundesregierung hat sich aus der bisherigen Mitfinanzierung der Studentenwohnheime vollständig zurückgezogen.

1982 Einrichtung der vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft finanzierten Beratungsstelle für behinderte Studienbewerber und Studenten beim Deutschen Studentenwerk in Bonn.

1983 Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft beauftragt das Deutsche Studentenwerk mit dem Forschungsprojekt „Förderung studentischer Kulturarbeit“. Hierzu zählen: seit 1984 Bundeswettbewerb



„Kunststudenten stellen aus“; 1985/1988 „Musiktage Europäischer Studenten“; seit 1986 „Plakatwettbewerb“ für Design-Studierende.

Verabschiedung des Programms der Studentenwerke für die 90er Jahre, Entwicklung des Konzepts „Lebensraum Hochschule“. 1987

Nach dem Fall der Mauer: Informationsgespräche mit Vertretern der Regierung der DDR und weiteren Verantwortlichen. ab Nov. 1989

Vereinbarung von Partnerschaften zwischen Studentenwerken in der Bundesrepublik Deutschland und den in Entstehung begriffenen Studentenwerken in der DDR. 1990

Verabschiedung einer Studentenwerksverordnung durch den Ministerrat der DDR zur Errichtung von Studentenwerken.

Während der 70-Jahr-Feier in Dresden: Aufnahme der Studentenwerke Chemnitz, Cottbus, Dresden, Freiberg, Greifswald, Halle, Leipzig, Magdeburg, Potsdam, Rostock, Thüringen und Zwickau in das Deutsche Studentenwerk. 1991



6

Einrichtung einer Außenstelle des Deutschen Studentenwerks in Berlin mit Sitz in der damaligen Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt.

Unter Schirmherrschaft der EU-Kommission: 1. europäische Konferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Förderung von Studierenden in Bonn, Grundlage für den European Council for Student Affairs (ECStA). Weitere Konferenzen folgen: München, Wien, Strassburg, Löwen (Belgien), Coimbra (Portugal), Oslo (Norwegen). 1992

1992/93 Beginn der Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung, Entwicklung eines neuen Tutorenprogramms mit dem Ziel, zunächst jungen amerikanischen Hochschulabsolventen die Möglichkeit zu geben, nach ihrem Studium in den neuen Bundesländern den politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozess unmittelbar zu erfahren. Später Erweiterung des Programms um Teilnehmer aus Frankreich, Polen, der Tschechischen Republik und Russland.

ab 1993 Sonderprogramm von Bund und Ländern zur Sanierung/Modernisierung der Studentenwohnheime in den neuen Bundesländern.

Die Max Kade Foundation, New York, unterstützt zahlreiche Studentenwerke beim Bau bzw. bei der Renovierung von Wohnheimen.



7

Das Deutsche Studentenwerk pflegt im Rahmen von Projekten des BMBF Kooperationen mit sozialen Hochschuleinrichtungen in Mittel- und Osteuropa.

1995 Das Deutsche Studentenwerk legt ein neues Modell der Ausbildungsförderung vor: „Drei-Stufen-Modell für eine Ausbildungsförderung im Rahmen eines einheitlichen Familienlastenausgleichs“.

1996 1. deutsch-polnisches Colloquium der Studentenwerke in Cottbus.



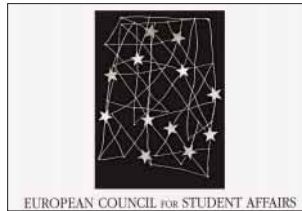
8





Thesen zur Studentenwerksarbeit in Deutschland, 1998
Studentenwerke profilieren sich als moderne Dienstleistungsunternehmen im Hochschulsystem.

Offizielle Gründung des European Council for Student Affairs (ECStA) nach belgischem Recht mit Sitz in Brüssel. Sein Ziel ist es, die soziale Infrastruktur an den Hochschulen in Europa zu verbessern und die Kooperation zwischen Einrichtungen, die auf diesem Gebiet tätig sind, zu fördern. Das Deutsche Studentenwerk übernimmt das Sekretariat, Direktor des ECStA wird der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks. 1999



9

Das Deutsche Studentenwerk führt den 1. deutsch-polnischen Plakatwettbewerb „Grenzen überschreiten – Studium international“ durch.



10

Das Deutsche Studentenwerk ist Mitorganisator des Europäischen Kulturfestivals in Krakau (Polen). 2000

Die Studentenwerke leisten einen verstärkten Beitrag zur Internationalisierung der Hochschulen. Sie bauen kontinuierlich ihre Serviceleistungen aus, um die Rahmenbedingungen des Studienaufenthaltes ausländischer Studierenden gastfreundlich zu gestalten. U.a. bieten sie das „Service-Paket“ für ausländische Studierende an.

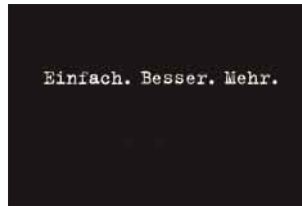


11



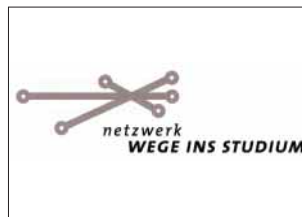
2001

1. April: das Ausbildungsförderungsreformgesetz (AföRG) tritt in Kraft. Unter dem Motto: „Das neue BAföG“ führen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Deutsche Studentenwerk eine Informations-Kampagne durch.



12

Das Deutsche Studentenwerk gründet u.a. zusammen mit den Partnern Bundesanstalt für Arbeit (BA), Bundeselternrat (BER), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) das Netzwerk „Wege ins Studium“. Das Netzwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Hindernisse, die die Aufnahme eines Studiums erschweren, abzubauen.



13

Gründung der Konzentrierten Aktion internationales Hochschulmarketing (KAIM) mit dem Deutschen Studentenwerk als Partner. Ziel ist es, Studieren und Forschen in Deutschland zum konkurrenzfähigen Markenartikel werden zu lassen.



Bildlegende:

- 1** Das Bücher-Vermittlungsamt im Bauingenieurgebäude, Studentenwerk Dresden, ca. 1925
- 2** Presseausschnitt anlässlich der Festveranstaltung 10 Jahre DSW im Berliner Reichstag, 1931
- 3** Die erste Sozialerhebung des DSW, veröffentlicht 1952
- 4** Eine der ersten Publikationen des DSW zum BAföG, 1971
- 5** Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich über die „Deutsch-Französische Sozialkarte“, 1980, 3 v.r.: Dieter Schäferbarthold, damaliger stellv. Generalsekretär des DSW
- 6** Mitgliederversammlung anlässlich des 70-jährigen Bestehens des DSW in Dresden, April 1991 (v.l.n.r.: Ansgar Schuldenzucker, Dieter Schäferbarthold, Horst Bachmann, Dr. Rudolf Pörtner, Prof. Dr. Albert von Mutius)
- 7** Übergabe der Spende von der Max Kade Foundation (New York) durch den damaligen Präsidenten, Prof. Dr. Erich Markel, an das Studentenwerk Halle, Dr. Volkmar Thom, ca. 1993
- 8** „Studium International – Grenzen überschreiten“, Beitrag von Ksawery Kaliski, Akademie der Schönen Künste Krakau, zum deutsch-polnischen Plakatwettbewerb, 1999
- 9** Das offizielle Logo des European Council for Student Affairs (ECStA)
- 10** Die Sieger des 1999 in Polen durchgeführten Plakatwettbewerbs
- 11** Publikation des DSW zum Service-Paket für ausländische Studierende, 2000
- 12** StudyCard zur Kampagne „Das neue BAföG“, 2001
- 13** Offizielles Logo des Netzwerks „Wege ins Studium“